INHALT

3 IM FOKUS

Olga Stieger
Kirchen engagieren sich für Julija Tymoschenko

4 RUNDSCHAU

KIRCHEN IM KALTEN KRIEG

Katharina Kunter
12 Der Ökumenische Rat der Kirchen und der Kalte Krieg

Alexander Agadjanian
14 Religiöse Praxis in der Sowjetunion

Ulrike Huhn
18 Beten für Stalin? Die Russische Orthodoxe Kirche im Jahr 1953

Roland Cerny-Werner
21 Neue Vatikanische Ostpolitik? – Versuch einer Einordnung

Katharina Kunter
24 Kirche im Kalten Krieg – eine Männergeschichte?

BOSNIEN-HERZEGOWINA

Hajrija Džozić
26 «Der Fisch stinkt immer von oben!»

PROJEKTARBEIT

Franziska Rich, Valentina Fesetschko
28 Für ein menschenwürdiges und aktives Leben älterer Menschen

BUCHANZEIGEN

Detlef Bald, Wolfram Wette (Hg.)
30 Friedensinitiativen in der Frühzeit des Kalten Krieges 1945–1955

Michel Caillat u. a. (Hg.)
Geschichte(n) des Antikommunismus in der Schweiz

György Dalos
31 Gorbatschow

Eva Maeder (Hg.)
Altgläubige zwischen Aufbruch und Apokalypse

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.

Liebe Leserin
Lieber Leser

Unsere Zeitschrift erscheint heuer im 40. Jahrgang. Das herausgebende Institut ist 1972 mit dem Namen «Glaube in der Zweiten Welt» (G2W) gegründet worden, um Informationen über das unterdrückte religiöse Leben in der offiziell antireligiösen «zweiten Welt» systematisch zu sammeln, zu dokumentieren und zu publizieren. Während der ersten zwei Jahrzehnte war die Arbeit des Instituts vom Kalten Krieg geprägt, und durch den «Eisernen Vorhang» gestaltete sich die Kommunikation zwischen West und Ost außerordentlich schwierig. Das ökumenisch ausgerichtete Institut baute jedoch ein reiches Kontaktnetz auf und engagierte sich im KSZE-Prozess. Auf das Anliegen zum Zusammenwachsen Europas beizutragen, sind wir – heute als «Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft» – nach wie vor stolz, wenn auch eine kritische Geschichte des Instituts noch nicht geschrieben ist.

Deshalb würdigen wir das Jubiläum u. a. mit der vorliegenden Juni-Ausgabe zum Thema «Kirchen im Kalten Krieg». Seit wenigen Jahren interessiert sich die universitäre Forschung vermehrt für dieses Thema, die Archive öffnen sich, und Historiker sowie Sozialwissenschaftlerinnen in Ost und West beginnen, ein komplexes Bild der Epoche zu zeichnen, die stark von ideologischen Stereotypen und Schwarz-Weiß-Malerei geprägt war und immer noch ist. So ist 2011 ein deutscher Forschungsverbund zum Studium von «Kirchen und Christentum im Kalten Krieg» gegründet worden, vermehrt gibt es Tagungen über den westlichen (und christlichen) Antikommunismus und überhaupt die «Kultur des Kalten Kriegs», in Russland hat vor kurzem die erste große Konferenz zum Thema «Religiöse Praxis in der Sowjetunion» stattgefunden. Wie Alexander Agadjanian in diesem Heft berichtet, hat die Tagung vor allem gezeigt, dass der staatlich verordnete Atheismus eine Vielfalt an neuen religiösen Formen zwischen Anpassung und Widerstand hervorgebracht hat.

Ulrike Huhns Beitrag zeigt die Verunsicherung der Gläubigen durch die wechselhafte, mal repressive, mal die Kirche instrumentalisierende Religionspolitik in der UdSSR, was z. B. die fromme Verehrung Stalins zumindest nachvollziehbar macht. Katharina Kunter weist darauf hin, dass die politischen Konsequenzen des Beitritts der orthodoxen Kirchen zum Ökumenischen Weltkirchenrat 1961 noch nicht hinlänglich erforscht sind und vor allem in einer globalen Perspektive betrachtet werden sollten. Ähnliches gilt für die Bewertung der «Ostpolitik» des Vatikans, die Roland Cerny-Werner in seinem Artikel beleuchtet.

Die Beiträge zeigen, dass in Zukunft noch viele neue Einsichten über die Zeit des «Kalten Krieges» zu erwarten sind.

Regula Zwahlen